

New York hat öffentliche Hundetoiletten eingeführt

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kulissen wackeln

Bei der Aufführung eines Stücks von Scribe hatte der Schauspieler Luigi Bellotti-Bon (1819-1883) dem Darsteller eines Prinzen einen Brief zu reichen, den der Prinz laut lesen sollte. Bellotti-Bon gab ihm nun statt des Briefes ein leeres Blatt. Der Darsteller des Prinzen merkte den Scherz, gab Bellotti, der seinen Minister spielte, den Brief zurück und sagte:

«Lesen Sie ihn mir vor, Exzellenz!»

Bellotti-Bon war in Verlegenheit, doch nicht lange, er suchte in seiner Tasche und sagte: «Hoheit, ich habe meine Brille nicht bei mir ... aber ich gebe den Brief dem Haushofmeister.»

Der Darsteller des Haushofmeisters war auch nicht auf den Kopf gefallen.

«Hoheit», erklärte er, «angesichts eines derartigen Verstoßes gegen die Etikette bleibt mir nichts übrig, als mein Amt niederzulegen.» Und damit ging er.

*

Von einem Operettenkomponisten sagte jemand: «Kaum hat er seine Schlager komponiert, werden sie überall gesungen!»

«Ja», meinte Josephine Baker, «die meisten sogar schon vorher.»

*

Sacha Guitry war in einem Internat in Prax. Eines Tages kam der Direktor der Schule zu Sachas Vater, dem großen Schauspieler Lucien Guitry:

«Monsieur Guitry, ich habe die traurige Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Ihr Sohn ein

W 03855



HENKELL TROCKEN

EMPFOHLEN DURCH: RUDOLF ZEHNDER
ZÜRICH · TALACKER 41 · TEL: (051) 230636-38



New York hat öffentliche Hundetoiletten eingeführt
«Entschuldigezi - hettezi für en Füzger Münz?»

disziplinloses Subjekt ist und ich ihn kaum in unserer Schule behalten kann.»

«Schön», erwiderte Lucien Guitry, «dann werfen Sie ihn eben hinaus.»

«Das täte ich sehr gern», sagte der würdige Schulmann, «aber er ist seit vier Tagen verschwunden.»

«So? Nun, ich werde ihn suchen und Ihnen bringen, damit Sie ihn hinauswerfen können», tröstete ihn Guitry.

*

Der Schauspieler Cirano Maggi tritt auf, richtet die Pistole auf die treulose Gattin, drückt ab, die Pistole versagt, aber die Schauspielerin bricht, wie es ihr vorgeschrieben ist, zusammen. Um die Situation zu retten, donnert Maggi:

«Stirb! Stirb als erstes Opfer des Pulvers, das weder Rauch noch Knall mehr kennt!»

*

Sinclair Lewis ließ ein Mysterienspiel in Szene setzen. Als der Theaterdirektor zu einer Probe kam, fragte er:

«Wer sind denn diese zwölf Kerle in Nachthemden?»

«Das sind die zwölf Apostel?»

«Was?! Mehr als zwölf gibt es nicht? Auf so einer großen Bühne? Unmöglich! Ich lasse mir nicht nachsagen, daß ich bei etwas geknauert habe! Daß mir bei der nächsten Probe mindestens hundert Apostel da sind ...!»

*

Die italienische Schauspielerin Marta Abba war in Nizza und erklärte ihren Freunden, sie wolle zu einem Kostümfest als Wahrheit gehen.

«Als Wahrheit?» fragte ein Freund besorgt. «Die Wahrheit ist doch nackt!»

«Wollt ihr wirklich behaupten», erwiderte

sie, «daß sie nicht immer ein wenig verkleidet ist?»

*

Man fragte die Tochter der Sophie Arnould, wie alt ihre Mutter sei.

«Ich weiß es nicht», erwiderte sie. «Sie wird jedes Jahr um ein Jahr jünger. Wenn das so weiter geht, bin ich bald ihre Mutter.»

*

Ein nicht sehr bedeutender Schriftsteller sagte:

«Ich bin an dem Tag geboren, an dem Manzoni gestorben ist.»

Darauf erwiderte die große Schauspielerin Emma Grammatica:

«Da sieht man's wieder! Ein Unglück kommt selten allein ...»

*

Michel Simon ist zu Besuch auf dem Lande bei seiner Kollegin Mary Marquet. Der kleine Sohn der Hausfrau erscheint und begrüßt den Gast, wie es sich gehört.

«Was wollen Sie aus ihm machen?» fragt Simon.

«Nun - vielleicht einen Schauspieler.» Und zu dem Kind gewendet, fragt sie: «Möchtest du nicht auch ein großer Schauspieler werden wie Monsieur Simon?»

Der Kleine überlegt und sagt dann:

«Könnte ich nicht ein großer Schauspieler werden, ohne auszusehen wie Monsieur Simon?»

mitgeteilt von n. o. s.

